

# Aus den Vereinen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **11 (1903)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kammer, in welcher außer reiner Ringe Wein, Cognac und für eintretenden Bedarf eine Kaffeemaschine sich befanden. In der Apotheke standen die Sanitätslisten eines Infanteriebataillons. Die nicht haltbaren Medikamente waren extra angeschafft worden. Außerdem war stets künstliches Eis vorrätig und wurde namentlich zur Kühlung der Getränke und besonders bei der Herstellung des sehr erfrischenden Zitronenwassers verwendet, das sehr beliebt war und speziell am Tage der Kindervorstellung Tausende erquickte. Als Transportmittel enthielt der Hauptposten ein Räderbraucard und mehrere Tragbahren. Filialen zum Hauptposten bildeten in unmittelbarer Nähe des Zuschauerraums unter schattigen Bäumen vier Hilfsposten, markiert mit den internationalen Rot-Kreuz-Flaggen, welche die Fälle in erste Behandlung nahmen und, wenn nötig, auf den Hauptposten abschoben. Hier, wie auf allen übrigen Posten waren je ein Herr und eine Dame tätig und stets orientiert, welcher von den diensthabenden Ärzten im Ernstfall zu rufen war; während der Aufführungen befand sich auch hinter den Couliissen eine Samariterin postiert.

Der II. Posten befand sich am Bahnhof und war wegen seiner Wichtigkeit ebenfalls mit Sanitätsliste versehen und bis zum letzten Zug von Arzt und Samaritern besetzt. Am Tage der Kindervorstellung fanden hier auch acht gesunde Kinder Aufnahme; es waren dies verirrte Schäflein, die alle noch am gleichen Abend ihren Eltern zurückgegeben werden konnten.

Der III. und IV. Posten auf Stadtpolizei und Kaserne (letzterer auch nachts geöffnet), beide von Samaritern bedient, gaben nicht viel Arbeit.

Der V. Posten war am Eingang zum Schachen, wo die Schaubuden sich befanden.

Der VI. Posten verteilte sich auf Rathaus und Telli beim offiziellen Festakte; während des Festzuges waren die Samariter an bestimmten Punkten postiert und folgten am Schluß zur Telli, wo ihnen eines der neuen Einheitszelte zur Verfügung stand und bei mehreren Ohnmachten gute Dienste leistete.

Der VII. Posten bei der Weltfeier gab sehr viel Arbeit mit Ohnmachten und vorübergehendem Unwohlsein.

Sämtliche Hilfeleistungen während der Dauer des Festes wurden in den Kontrollbüchlein des schweiz. Samariterbundes notiert und verteilen sich wie folgt: Ohnmachten 48, Verdauungsstörungen 24, Übelkeit 58, Kopfschmerzen 48, Erkrankung der Atmungsorgane 2, epileptische Anfälle 4, Verletzungen: Wunden 52, Quetschungen 8, Verstauchungen 3, Verbrennungen 10, Fußkranke 8, Nasenbluten 16, Insektenstiche 5, Zahnschmerzen 2, Verschiedenes 14, total 299.

Aufgabe der Samariter war es auch, für die versicherten Komitierten, Mitspielenden und Angestellten den ersten Teil der Unfallscheine auszustellen.

Etwa 14 Tage vor dem Fest hielt der Samariterverein Aarau unter Hrn. Dr. Schenker eine Übung auf dem Festplatze ab und wurde mit seiner Aufgabe für das Fest vertraut gemacht und speziell ein Massenunglück ins Auge gefaßt; man dachte an Brandausbruch, Einstürzen von Couliissen oder Bühne und das Scheuwerden von Pferden. Die Samariter erhielten eine in Couvert verschlossene internationale Armbinde, um sich im Fall der Not sofort auszuweisen zu können; auch waren die Scheunen der nahen Walterburg mit Stroh für ein eventuelles Notlazarett eingerichtet. Diejenigen Mitglieder, die sich für den Festdienst zur Verfügung gestellt, erhielten Spezialinstruktion für alle Fälle.

Das Sanitätskomitee trug die ganze Verantwortlichkeit für richtige Durchführung seiner Maßregeln; seine Tätigkeit erstreckte sich außerdem auf die Lebensmittelpolizei und die Aufsicht über die sanitären Einrichtungen auf dem Festplatz und in der Stadt.

Der Samariterverein spricht diesem Komitee, seinen Chefs und ebenso dem Hrn. Oberfeldarzt, sowie dem Hrn. Kreisinstruktor, die das nötige Ordonnanzmaterial zur Verfügung gestellt hatten, den herzlichsten Dank aus. Die tüchtige Leitung und die allseitige Unterstützung haben das Unternehmen nach dem Urteile kompetenter Persönlichkeiten in jeder Beziehung gut gelingen lassen.

Eine Samariterin.

\*\*\*\*\*  
**Aus den Vereinen.**  
\*\*\*\*\*

**Baselland.** Am 5. Juli abhin fand in Muttenz eine gemeinsame Übung der Samaritervereine Diefstal und Muttenz, sowie des Militär-sanitätsvereins Diefstal statt. Unter der Oberleitung von Hrn. Ober-

instruktor Isler, welchem noch die Hh. Dr. Hübscher und die Feldweibel Hummel und Atherr beigegeben waren, wurde in genannter Ortschaft ein Feldspital errichtet. Zur guten Durchführung waren allerdings die zirka 70 Teilnehmer nicht genügend; es waren daher auch statt der zirka 500 Verwundeten, welche im Ernstfalle ein solches Spital aufzunehmen hätte, deren nur 50 vorgesehen. Trotz dieser kleinen Zahl von Verwundeten hatte das Personal von morgens 8 bis abends 5 Uhr vollauf zu arbeiten, um dieselben gehörig unterzubringen und ihnen eine richtige Verpflegung zukommen zu lassen.

Die erste Abteilung errichtete eine Empfangs- und Rapportstelle und besorgte den Dienst auf derselben, während eine zweite Gruppe die vorläufige Lagerstelle erstellte und den Transport bis zur chirurgischen Abteilung besorgte, welche mit Ambulanzenmaterial ziemlich zweckmäßig ausgerüstet war. Eine weitere Abteilung war mit der Einrichtung des eigentlichen Feldspitales beschäftigt, in welchem 50 Betten, sowie die nötigen Zubehörenden aufgestellt wurden. Andere Teilnehmer waren mit der Verpflegung der Verwundeten und des Personals vollauf beschäftigt. Die Lokalitäten des neuen Schulhauses und der Turnhalle eignen sich vortrefflich für diese Einrichtungen. Im Souterrain wurden die Räume für die Verpflegungs- und die dienstliche Abteilung ganz zweckmäßig eingerichtet, Küche, Wasch- und Trockenräume, im I. Stock die chirurgische Abteilung und im weiteren die Bureau für die Ärzte, die Oberschwester zc. Die daneben befindliche geräumige Turnhalle diente vortrefflich als Feldspital. Für Leichtverwundete, Weiterzutransportierende und Hoffnungslose wurde an verschiedenen Orten des Dorfes für Unterkunft gesorgt.

Nach der Kritik, welche von Seiten des Oberleiters noch ziemlich gelinde ausfiel, versammelten sich die Teilnehmer zum zweiten Akt, der der Gemüthlichkeit ein Plätzchen einräumte. Es ist zu wünschen, daß bald wieder eine derartige gemeinschaftliche Übung stattfinden werde, denn nur durch solche Gesamtübungen erhält man ein Bild, auf welche Weise die Vereine im etwaigen Ernstfalle sich verwenden lassen, und durch eine richtige Kritik erhält jeder genügende Aufklärung über die Mängel und Fehler, welche begangen worden sind. Den Herren Übungsleitern für das gute Gelingen dieser in allen Theilen lehrreichen Übung der beste Dank!

F. M.

Sonntag den 26. Juli fand eine gemeinschaftliche Felddienstübung der Militär-sanitätsvereine Zürichsee und Luzern bei **Zimmensee** statt. Nach dem tüchtigen Marsche der Zürcher von Zug nach Zimmensee vereinigten sich dort die beiden Vereine unter dem Kommando von Feldweibel Diethelm. Durch gute Ausnützung der etwas kurz bemessenen Zeit wurde es möglich, die Übung doch vollständig durchzuführen. Nach Beendigung derselben erfolgte die Rückkehr der beiden Vereine über Rütznacht mit Schiff nach Luzern. Im „St. Jakob“ (dem Lokal der Luzerner) stärkten sich die Teilnehmer an „Speis und Trank“ und unter ernstern und heiteren Gesprächen und musikalischen Vorträgen verstrich die Zeit nur zu rasch. Mit dem Wunsche einer glücklichen Heimkehr der Zürcher Kameraden und zahlreichen Wiedersehens an der nächsten Delegiertenversammlung des Schweiz. Militär-sanitätsvereins in Luzern schloß dieser nützliche Tag, welcher jedem Teilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben wird. („Luz. Tagbl.“)

In **Lausanne** wurde auf Veranlassung der dortigen Rot-Kreuz-Sektion ein Samariterkurs für Damen abgehalten. Kursleiter Hr. Dr. Tailens; Hüfslehrerinnen die Damen Cornaz und Demiéville; Teilnehmerzahl 40.

Am 26. Juli fand in **Wald** die Schlupprüfung eines Samariterkurses statt, der von den Hh. Dr. Kuhn und Dr. Keller unter Mithülfe der Hüfslehrer Hrn. Eichenberger, Frau Brunner und Frä. Emma Brunner geleitet worden war. Es beteiligten sich 5 Herren und 23 Damen an der Prüfung, der als Vertreter des Centralvorstandes Hr. Gottl. Benz aus Zürich beiwohnte. Derselbe nahm die Prüfung des praktischen Theiles ab.

## Bitte.

Die Vorarbeiten für den Erlaß eines Gesetzes gegen den Mißbrauch des Roten Kreuzes sind im Gang. Möglicherweise wird es nötig werden, den Mißbrauch, der in zunehmender Weise mit dem Genfer Neutralitätszeichen getrieben wird, durch Beispiele zu illustrieren. Wir richten deshalb schon jetzt an alle Vereinsvorstände und Einzelpersonen die höfliche und dringende Bitte, uns von solchen Fällen möglichst detaillierte Kenntnis zu geben, in denen sie eine nichtbräuchliche Verwendung des Roten Kreuzes, d. h. eine Verwendung zur Erzielung privaten Gewinnes, konstatieren können.

Für alle Bemühungen im Interesse dieser guten Sache dankt zum voraus aufs beste  
Dr. W. Sahli, Centralsekretär, Bern.

## Gesundheitliches.

**Staubige Luft ist das Gefährlichste für unsere Lungen.** Der Staub wirkt auf sie in doppelter Richtung schädlich ein: einmal ist der Staub der wesentlichste Träger von Krankheitskeimern, namentlich von Tuberkelbazillen, und sodann übt der Staub an sich einen Reiz auf die Schleimhäute aus, der die Ansiedlung von Krankheitskeimen erleichtert. Die Unter-